

Beirat 2026: Neue Impulse für die RMA



Ralf Kimpel
Vorsitzender des Beirats,
RMA Risk Management & Rating Association e.V.

Liebe Leser und Leserinnen,

mit der Mitgliederversammlung vom 11. Mai 2026 hat der Vorstand den Beirat der RMA neu besetzt, um sich noch breiter durch Expertise in den drei Kern-Geschäftsfeldern Risikomanagement, Rating und Krisenmanagement **mit Rat und Tat unterstützen** lassen zu können. Dabei hat der RMA Vorstand auch beschlossen, die Amtszeit der Beiräte auf 4 Jahre zu begrenzen.

In dem Zuge wurden **5 neue Beiräte bestellt**, die wir Ihnen auf Seite 102 vorstellen.

Bei den ausgeschiedenen Beiräten bedanken wir uns bei der Gelegenheit ganz herzlich für die langjährige und erfolgreiche Unterstützung bei der Weiterentwicklung der RMA: Dr. Michael Hadaschik, Prof. Dr. Ottmar Schneck und Prof. Mag. Dr. Walter Schwaiger.

Damit besteht der Beirat nun aus 15 Mitgliedern, die zu je einem Drittel aus der Wissenschaft, der Unternehmens- und der Beraterpraxis stammen. Informationen über sämtliche aktuelle Mitglieder finden sich hier: <https://rma-ev.org/verein/ueber-uns/beirat>

Aber was ist eigentlich die Aufgabe eines Beirates?

Laut Wikipedia ist ein Beirat grundsätzlich ein beratendes Gremium, das Institutionen, Unternehmen, Organisationen oder die öffentliche Hand unterstützt. Er besteht aus Experten oder Vertretern bestimmter Interessengruppen und fungiert meist **als Sparringspartner** für Entscheidungsträger, ohne selbst weitreichende Entscheidungs- oder Weisungsbefugnisse zu besitzen.

Dies findet sich so auch in der Satzung der RMA: gemäß § 11 „unterstützt der Beirat den Vorstand bei seinen Aufgaben und berät ihn bei wichtigen Vereinsangelegenheiten.“

Wie kann das nun konkret aussehen?

Die Unterstützung als **Sparringspartner des Vorstandes** bei der strategischen Ausrichtung des Vereins wird bei der RMA nicht nur im Rahmen der Beiratssitzungen schon seit langem praktiziert, sondern erlebt der Vorstand immer wieder auch durch Impulse, die von den Beiratsmitgliedern unterjährig kommen. Bei wichtigen strategischen Überlegungen wie die Verschmelzung mit dem Rating-Verband BdRA in 2020 ist der Austausch intensiver, in anderen Angelegenheiten kann es auch einfach nur ein formloses gemeinsames Brainstorming über neue Angebote für unsere Mitglieder sein.

Tradition hat außerdem die Beteiligung der Beiräte an **Veröffentlichungen der RMA** in Form von Stellungnahmen wie zum FERMA Discussion Paper Shaping the Future: The Crucial Role of Risk Management in 2025, in der RMA Schriftenreihe oder im Controller Magazin, um die sich vor allem unser Beirat Prof. Dr. Werner Gleißner sehr verdient gemacht hat und als unser „Chefredakteur“ macht.

In 2026 hat sich ein Teil des Beirats intensiv mit dem COSO Whitepaper „From Guidance to Action: Exploring Practical Enterprise Risk Management“ befasst, es für unsere Mitglieder eingeordnet und bewertet (siehe Kurzzusammenfassung Seite 103).

Beiräte waren und sind immer auch gerne bereit, ihr Wissen durch **Vorträge** auf dem Risk Management Congress oder der RMA-Konferenz Rating & Krisenmanagement zum Besten zu geben, wie zuletzt Prof. Dr. Stefan Hunziker mit seinem bemerkenswerten Beitrag beim RMC 2026 in München: Beyond Numbers: Risikomanagement als Treiber strategischer Debatten.

Selbstverständlich stehen die Beiräte auch allen Mitgliedern der RMA mit Rat und Tat zur Seite. Nutzen Sie diese Möglichkeit!

Und erlauben Sie mir in diesen turbulenten Zeiten, die augenscheinlich mehr Gefahren als Chancen bieten, den Rat, stay risk positive! Krisenzeiten bieten Möglichkeiten wie z. B. „günstige“ Akquisitionen. Sie fordern uns aber auch heraus „alten Ballast über Bord zu werfen“ oder Prozesse zu optimieren, um damit die Kostenbasis zu reduzieren und Raum für Wachstum zu schaffen.

Wie KI dabei und beim Risiko- und Krisenmanagement unterstützen kann, daran wird im RMA Arbeitskreis „Künstliche Intelligenz und Risikomanagement“ gearbeitet. Noch ein gut gemeinter Rat Ihres RMA Beiratsvorsitzenden. ■

Ralf Kimpel

Unsere fünf neuen Beiräte stellen sich vor

Dr. jur. Klaus Bockslaff LL.M. (Ind.)



Klaus Bockslaff hat Rechtswissenschaften in Göttingen, Kiel und Bloomington (Ind.) studiert. Er arbeitet als Unternehmensberater und Management Coach. Seine Schwerpunkte sind die Einrichtung von integrierten Managementsystemen auf den Gebieten des ganzheitlichen Risiko-, Kontinuitäts-, Notfall-, Sicherheits- und Krisenmanagements. Er kann auf langjährige Erfahrung als Leiter Risiko- und Sicherheitsmanagement in der Versicherungswirtschaft ebenso zurückgreifen, wie auf seine Tätigkeit als Senior Manager bei einer der Top 5 WP-Gesellschaften. Mit der von ihm 2002 gegründeten Beratungsgesellschaft Verismo hat er zahlreiche Projekte umgesetzt und zahlreiche Artikel zu den o. g. Themen publiziert.

Er ist als benannter Experte der Schweizer Normenvereinigung (SNV) an den Beratungen der ISO u.a. zum Thema ISO 22361 Krisenmanagement tätig und Mitautor des „Leitfaden(s) zum Krisenmanagement ISO 22361“. Bis 2025 war er Leiter des Arbeitskreises Krisenmanagement der RMA. ■

Prof. Dr. habil. Stefan Hunziker



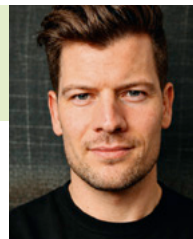
Prof. Dr. habil. Stefan Hunziker ist Professor für Risk Management an der Hochschule Luzern, Head of Research am IFZ und Studiengangleiter des MSc International Financial Management. Seine Schwerpunkte liegen in den Bereichen Enterprise Risk Management, strategisches Risikomanagement, Internal Control, Compliance, Corporate Governance und Entscheidungsqualität. In Forschung, Lehre und Beratung beschäftigt er sich insbesondere mit der Frage, wie Risikomanagement wirksam in Strategie-, Planungs- und Entscheidungsprozesse integriert werden kann. Er ist Autor zahlreicher Fachpublikationen und Bücher zum Risiko- und Compliance Management und unterstützt Unternehmen sowie öffentliche Organisationen bei der Weiterentwicklung ihrer Governance-, Risiko- und Kontrollsysteme. ■

Geva Johäntngen



Nach Stationen in der Unternehmensberatung und bei einem Windanlagenhersteller, wo sie das unternehmensweite Risikomanagementsystem konzeptionierte und implementierte sowie unterschiedliche unternehmensweite Projekte zur Organisationsentwicklung und Restrukturierung umsetzte, wechselte sie 2012 als Risikomanagerin zur Lufthansa Technik AG (LHT) in Hamburg und entwickelte und implementierte hier ein innovatives Konzept zum Operativen Risikomanagement für einen der größten Geschäftsbereiche der LHT. Seit 2018 begleitet Geva Johäntngen als Head of Controlling OEI/SES nicht nur die Integration von Risikomanagement und Controlling, sondern auch die Transformation der Geschäftsbereichssteuerung mit zukunftsorientierten Methoden und Technologien. Von 2011 bis 2025 leitete Geva Johäntngen den RMA-AK Risikomanagement im Mittelstand bzw. integriertes Risikomanagement (iRM) und war die RMA-Ansprechpartnerin für die Region Nord. ■

Florian Worm



Florian Worm ist Head of Enterprise Risk, Legal Tech & Legal Operations bei der HART-MANN GROUP sowie Gründer und Geschäftsführer der Volatilis GmbH. Er war zuvor Risikomanager der Dr. Ing. h.c. F. Porsche AG und publiziert im Bereich quantitatives Risikomanagement. ■

Dipl.-Ing. Johannes Göllner, MSc



Herr Göllner war bis zu seiner Berufung in den Beirat bereits als Vorstand und Arbeitskreisleiter Supply Chain Risk Management in der RMA engagiert. Er ist Geschäftsführer, Berater, Forscher und Vorstandsvorsitzender des Zentrums für Risiko- und Krisenmanagement, Wien und Vizepräsident des Verwaltungsrates der GDCIM-Genossenschaft für Digitalisierung, Challenge und Innovationsmanagement, Zürich.

Seine Schwerpunkte sind seit 2001 die Implementierung von integrierten Managementsystemen auf den Gebieten des ganzheitlichen strategischen Organisationsentwicklung, -führung und -steuerung, Wissens-, Risiko-, Kontinuitäts-, Notfall-, Sicherheits- und Krisenmanagements für Unternehmen und öffentlich-rechtliche Körperschaften.

Als ausgewiesener Experte hat er in Österreich die Standardisierung für Risiko- und Sicherheitsmanagement im Jahr 2001 initiiert, das erste zugehörige Normenkomitee des Austrian Standards Institute gegründet und bis 11/2008 geleitet, und an der ersten Ausgabe der ISO 31000 (Risikomanagement) und KRITIS-Standards bei CEN und NSA als nationaler Delegierter oder Mitautor mitgearbeitet. ■

Impressum

Michael Jahn-Kozma

Vorsitzender des Vorstands der RMA Risk Management & Rating Association e.V.
michael.jahn-kozma@rma-ev.org
V.i.S.d.P.

RMA-Geschäftsstelle

RMA Risk Management & Rating Association e.V.
Zeppelinstr. 73, D-81669 München
Tel.: +49.(0)1801 - RMA TEL (762 835),
Fax: +49.(0)1801 - RMA FAX (762 329)
office@rma-ev.org, www.rma-ev.org

Prof. Dr. Werner Gleißner

fachartikel@futurevalue.de,
Tel.: 0711 79735830

15. Oktober 2026: RMA-Konferenz „Rating & Krisenmanagement“ Resilienz stärken, Zukunft gestalten

Resilienz stärken, Zukunft gestalten

Wie bleiben Unternehmen handlungsfähig, wenn Unsicherheit, Disruption und komplexe Risiken den Alltag bestimmen? Antworten darauf gibt die 5. RMA-Konferenz „Rating & Krisenmanagement“ am 15. Oktober 2026 in München. Sie bringt Fach- und Führungskräfte zusammen, die Risikomanagement, Rating und Krisenmanagement nicht nur als Pflichtaufgabe verstehen, sondern als zentrale Voraussetzung für eine widerstandsfähige Unternehmenssteuerung.

Im Mittelpunkt stehen aktuelle Entwicklungen, regulatorische Anforderungen und praxisnahe Lösungsansätze. Die Bandbreite reicht von pragmatischen Risikoanalysen über Ratingverfahren bis hin zu konkreten Erfahrungen aus Krisenlagen.

Von Analyse zu Resilienz

Der Leitgedanke der Konferenz: Unternehmen stärken ihre Widerstandsfähigkeit, wenn sie Ratingstrategien, Risikoanalysen und Krisenmanagement konsequent miteinander verbinden. Auf dem Programm stehen unter anderem CyberCrime bei Unternehmen, KI-basierte Online-Analyse-Rating-Systeme, Führung im Krisenmanagement unter Druck, Hybrid Warfare sowie ein Praxisbericht zur Sicherstellung der Lebensmittelversorgung im Krisenfall.

Impulse, Austausch und neue Perspektiven

Renommierte Referentinnen und Referenten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Beratung verbinden fachliche Tiefe mit konkreter Praxiserfahrung. Damit bietet die Konferenz Raum für Diskussionen, neue Denkanstöße und den persönlichen Austausch über wirksame Ansätze für mehr Resilienz.

Bereits am Vorabend, dem 14. Oktober 2026, lädt die RMA zu einem Abendempfang ein. In entspannter Atmosphäre können Teilnehmende Kontakte vertiefen, neue Netzwerke knüpfen und Impulse für die eigene Praxis mitnehmen.

Jetzt anmelden

Die Plätze sind begrenzt. Sichern Sie sich frühzeitig Ihre Teilnahme und gestalten Sie die Zukunft des Risiko- und Krisenmanagements aktiv mit. ■

Weitere Informationen und Anmeldung:
<https://rma-ev.org/veranstaltungen/rma-konferenzen/rma-konferenz-rating-krisenmanagement-2026>

RMA-Stellungnahme zu COSO 2026

Die RMA hat die COSO-Veröffentlichung „From Guidance to Action: Exploring Practical Enterprise Risk Management“ aus dem Jahr 2026 analysiert. Sie konkretisiert das COSO-ERM-Framework von 2017 praxisnah und soll Risikomanagement stärker in Führung, Planung und Entscheidungen verankern.

Die RMA begrüßt diese Stoßrichtung. Positiv bewertet sie den Fokus auf Entscheidungen statt Dokumentation, die Verbindung von Risiken, Strategie und Chancen sowie klare Verantwortlichkeiten, gelebte Governance und eine offene Risikokultur. COSO setzt damit wichtige Impulse für ein ERM als Bestandteil wirksamer Unternehmenssteuerung.

Für ein entscheidungsorientiertes Risikomanagement sind jedoch Ergänzungen nötig. Risiken sollten nicht nur einzeln, sondern in ihrem Zusammenwirken über die Unternehmensplanung aggregiert werden. Erst dadurch werden Gesamtrisikoumfang, Risikotragfähigkeit, Risikokapitalbedarf und mögliche bestandsgefährdende Entwicklungen sichtbar. Auch der Risikoappetit sollte mit finanzieller Tragfähigkeit, Frühwarnindikatoren, Rating, Liquidität, Covenants und Eigenkapitalspielräumen verknüpft werden. Zudem braucht es eine stärkere Verbindung zur wertorientierten Steuerung: Risiken müssen in Kapitalkosten, Unternehmenswert und strategische Alternativen einfließen.

Beim Einsatz künstlicher Intelligenz sieht die RMA große Chancen bei Risikoidentifikation, Datenaufbereitung, Szenarienbildung und Kommunikation. Die Kernschritte sollten transparent, modellbasiert, prüfbar und durch menschliche Fachexpertise abgesichert bleiben.

Fazit: COSO 2026 liefert praktische Impulse für ein schlankes, entscheidungsnahes und wirksames ERM. Für bessere Entscheidungen unter Unsicherheit braucht es zusätzlich fundierte quantitative Methoden und die konsequente Verknüpfung mit Planung, Finanzierung und Wertorientierung.

Die komplette Stellungnahme ist unter <https://rma-ev.org/verein/arbeitskreise/risikomanagement-standards> zu finden.



 Risk Management & Rating Association e.V.



 REGIONALKONFERENZ
Emerging Risks & Compliance – Zukunftstrends erkennen, Risiken wirksam steuern
 20. Oktober 2026 in Wien
www.rma-ev.org

AK Human Risk: Lügen, Fakes und Desinformation im KI-Zeitalter

Wie künstliche Intelligenz unsere Wahrnehmung von Wahrheit verändert

Die rasante Entwicklung künstlicher Intelligenz verändert nicht nur Arbeitsprozesse, Geschäftsmodelle und Kommunikationsformen, sondern wirft auch grundlegende Fragen nach Wahrheit, Vertrauen und Täuschung auf. Insbesondere generative KI-Systeme sind inzwischen in der Lage, Texte, Bilder, Stimmen und Videos zu erzeugen, die für Menschen kaum noch von realen Inhalten zu unterscheiden sind.

Der Arbeitskreis Human Risk widmete sich daher der zentralen Frage: **Wie verändert künstliche Intelligenz unsere Wahrnehmung von Wahrheit und Täuschung?** Die Diskussion zeigt, dass sich durch KI sowohl neue Möglichkeiten kreativer Gestaltung eröffnen als auch erhebliche Risiken für Informationssysteme, öffentliche Diskurse und gesellschaftliches Vertrauen entstehen.

Generative KI und die neue Qualität digitaler Täuschung

Generative KI-Systeme haben enorme Fortschritte gemacht. Sie können große Datenmengen analysieren und daraus eigenständig Inhalte erzeugen. So entsteht eine synthetische Realität. Texte wirken sprachlich kohärent, Bilder fotorealistisch und synthetische Stimmen lassen sich nahezu identisch zu realen Personen reproduzieren. Besonders deutlich wird diese Entwicklung im Bereich der sogenannten **Deepfakes**. Dabei handelt es sich um mit Hilfe von KI manipulierte Video- oder Audioinhalte, bei denen beispielsweise das Gesicht oder die Stimme einer Person täuschend echt ersetzt werden. Während solche Technologien ursprünglich vor allem für Filmproduktion, Unterhaltung oder Simulationen entwickelt wurden, finden sie zunehmend auch problematische Anwendungen – etwa in der politischen Desinformation, bei Betrugsversuchen oder in Form manipulierter Social-Media-Inhalte. Die besondere Herausforderung besteht darin, dass solche Inhalte nicht nur technisch hochwertig, sondern auch psychologisch überzeugend gestaltet sind. Sie greifen bekannte Kommunikationsmuster auf, nutzen vertraute Gesichter oder Stimmen und verbreiten sich über

digitale Plattformen mit hoher Geschwindigkeit. Dadurch können Falschinformationen eine große Reichweite erzielen, bevor sie überprüft oder korrigiert werden.

Warum Fakes so überzeugend wirken

Der Erfolg von Desinformation beruht nicht allein auf der technischen Qualität der Inhalte. Ebenso entscheidend sind psychologische und kommunikative Mechanismen. Menschen neigen dazu, Informationen schneller zu glauben, wenn sie mit bestehenden Überzeugungen übereinstimmen oder emotional ansprechen. KI-gestützte Inhalte können genau diese Mechanismen gezielt nutzen: Sie sind sprachlich präzise formuliert, visuell überzeugend und häufig so gestaltet, dass sie Aufmerksamkeit erzeugen oder starke Reaktionen hervorrufen. In Kombination mit der Dynamik sozialer Medien entsteht ein Umfeld, in dem sich manipulative Inhalte besonders schnell verbreiten können. Für Medien, Politik und Organisationen ergibt sich daraus eine neue Dimension von Informationsrisiken. Vertrauen in Quellen, Institutionen und Kommunikationskanäle wird zunehmend herausgefordert, da selbst scheinbar eindeutige Beweise – etwa Videoaufnahmen – nicht mehr automatisch als authentisch gelten können.

Die schwierige Suche nach Anzeichen für Täuschung

Die Forschung beschäftigt sich intensiv mit der Frage, **wie Täuschung erkannt werden kann**. Dabei geht es sowohl um KI-generierte Inhalte als auch um menschliche Aussagen.

In der Psychologie und Kommunikationsforschung wurden verschiedene Hinweise identifiziert, die auf Täuschung hindeuten können. Dazu gehören etwa Veränderungen im Sprachstil, inkonsistente Aussagen, ungewöhnliche Pausen oder bestimmte Muster in Mimik und Körpersprache. Moderne Technologien versuchen, solche Signale automatisiert zu analysieren – beispielsweise durch Sprachanalyse, Gesichtserkennung oder Ver-

haltensdaten. Allerdings zeigen wissenschaftliche Studien, dass die **Zuverlässigkeit solcher Methoden begrenzt ist**. Menschliche Täuschung ist ein komplexes Phänomen, das stark von Situation, Persönlichkeit und Kontext abhängt. Auch KI-gestützte Analysesysteme können Fehlinterpretationen liefern oder durch bewusstes Verhalten umgangen werden. Daher wird in der Forschung zunehmend betont, dass technische Analysewerkzeuge (derzeit) nur bedingt unterstützen, sich der Wahrheit zu nähern, sondern stets in Verbindung mit kritischer Bewertung durch Menschen, Kontextwissen und menschlicher Expertise eingesetzt werden sollten.

Strategien gegen Desinformation

Angesichts der wachsenden Möglichkeiten zur Manipulation von Informationen rückt die Frage nach wirksamen Gegenstrategien immer stärker in den Fokus. Dabei lassen sich mehrere Handlungsfelder unterscheiden.

Ein wichtiger Bereich ist die **technische Erkennung von manipulierten Inhalten**. Hier arbeiten Forschung und Technologieunternehmen an Verfahren, die typische Muster von KI-generierten Bildern, Videos oder Audiodateien identifizieren können. Ergänzend werden Methoden wie digitale Wasserzeichen oder kryptografische Herkunftsnachweise entwickelt, um die Authentizität von Inhalten nachvollziehbar zu machen.

Ebenso zentral sind **journalistische Verifikationsmethoden**. Professionelle Medien nutzen zunehmend spezialisierte Fact-Checking-Tools, Quellenanalysen und digitale Forensik, um Inhalte zu überprüfen und Desinformation frühzeitig zu erkennen.

Langfristig gilt jedoch die **Stärkung der Medienkompetenz** in der Bevölkerung beginnend schon im Schulalter als entscheidender Faktor. In einer Informationslandschaft, in der Inhalte immer realistischer manipuliert werden können, gewinnt die Fähigkeit, Quel-



len kritisch zu bewerten, Informationen zu hinterfragen und digitale Inhalte einzuordnen, erheblich an Bedeutung.

Vertrauen im digitalen Zeitalter neu denken

Die Diskussion um Lügen, Fakes und Desinformation im KI-Zeitalter zeigt, dass technologische Innovationen stets auch gesellschaftliche Anpassungen erfordern. Künstliche Intelligenz eröffnet enorme Chancen für Kreativität, Innovation und Effizienz – gleichzeitig verschärft sie jedoch die Herausforderungen im **Umgang mit Wahrheit und Vertrauen**. Die zentrale Aufgabe besteht daher nicht nur darin, neue Technologien zu entwickeln, sondern auch verantwortungsvolle Rahmenbedingungen, verlässliche Prüfmechanismen und eine kritische Informationskultur zu stärken. Nur so kann gewährleistet werden, dass KI ihr Potenzial entfaltet, ohne die Grundlagen vertrauenswürdiger Kommunikation zu untergraben. Daher werden wir uns im nächsten Meeting des AK Human Risk mit Vertrauen und Integrität in Unternehmen befassen.

Resilienz durch digitale Kompetenz

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, sollten Unternehmen die digitale Kompetenz ihrer Mitarbeitenden gezielt stärken. Dazu gehören regelmäßige Schulungen sowie die Förderung von Medienkompetenz und kritischem Denken. Ergänzend sind klare Verifizierungs- und Freigabeprozesse, technische Prüfmechanismen sowie ein aktives Monitoring digitaler Kommunikationskanäle erforderlich. Entscheidend ist dabei die Kombination aus technischen Schutzmaßnahmen und menschlicher Urteilsfähigkeit. So gewinnt das Interne Kontrollsystem und das bewährte Vier-Augen-Prinzip eine neue Dimension.

Zusätzliche Bedeutung erhält dieses Thema durch den europäischen AI Act, der Organisationen verpflichtet, einen verantwortungsvollen Umgang mit KI sicherzustellen. Dazu gehört auch, Mitarbeitende, die mit KI-Systemen arbeiten oder deren Ergebnisse bewerten, über ausreichende KI-Kompetenz verfügen zu lassen. Unternehmen sind daher gefordert, nicht nur technische Lösungen ein-

zusetzen, sondern auch das Wissen und die Sensibilität ihrer Beschäftigten kontinuierlich weiterzuentwickeln. Digitale Kompetenz wird damit zu einem wesentlichen Faktor für Sicherheit, Resilienz und nachhaltigen Unternehmenserfolg im KI-Zeitalter.

Mit zwei fundierten Vorträgen führten Dr. Patrick Müller, Professor an der Hochschule für Technik Stuttgart, und Dr. Andreas Lederer von der KI-Agentur Advantage AI durch das Thema. Sie verbanden wissenschaftliche Erkenntnisse mit praktischen Erfahrungen und gaben wertvolle Einblicke in aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen.

An der Veranstaltung nahmen Mitarbeitende und Führungskräfte teil, die sich mit den Auswirkungen neuer Technologien auf Kommunikation, Informationsbewertung und Entscheidungsprozesse im Unternehmenskontext beschäftigen. Die lebhafteste Diskussion zeigte, dass der verantwortungsvolle Umgang mit Informationen und die frühzeitige Erkennung von Desinformation zu den zentralen Kompetenzen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz zählen. ■



DIE 9 TEUERSTEN STOLPERFALLEN IM RISIKO- UND SCHADEN-MANAGEMENT

Ein praxisorientierter Report aus über 50 Jahren Schadensanierung. Mit Beispielen aus der Branche und Empfehlungen zur Vorbereitung, Krisenmanagement und Minimierung von Betriebsunterbrechungen.



JETZT
HERUNTERLADEN

BELFOR (O)

RMA führt neues Berufszertifikat „Certified Risk Manager (RMA)“ ein

Die RMA führt mit dem „Certified Risk Manager (RMA)“ ein neues Berufszertifikat für Fach- und Führungskräfte im Risikomanagement ein. Das Zertifikat soll fundierte Kompetenz im Risikomanagement sichtbar machen und Arbeitgebern, Kunden sowie Geschäftspartnern einen verlässlichen Qualifikationsnachweis bieten. Der neue Qualifikationsnachweis verbindet Berufserfahrung, Prüfung und kontinuierliche Weiterbildung.



Der Certified Risk Manager (RMA) ist bewusst mehr als eine Teilnahme- oder Lehrgangsbescheinigung. Voraussetzung für den Erwerb sind einschlägige Berufserfahrung und das erfolgreiche Bestehen einer schriftlichen Zertifizierungsprüfung. Durch die regelmäßige Re-Zertifizierung wird zudem sichergestellt, dass die nachgewiesene Kompetenz dauerhaft aktuell bleibt.

„Der Certified Risk Manager (RMA) steht für eine Qualifikation, die Fachkompetenz glaubwürdig sichtbar macht. Wer dieses Zertifikat trägt, zeigt, dass er Risiken nicht nur erkennt, sondern strukturiert bewertet, fundierte Entscheidungen unterstützt und Verantwortung in einem anspruchsvollen Umfeld übernimmt. Damit ist der Certified Risk Manager (RMA) ein überzeugender Nachweis für professionelles Risikomanagement und ein klares Signal für Qualität, Verlässlichkeit und fachliche Exzellenz.“ Prof. Dr. Christoph Mayer, Vorstandsmitglied der RMA.

Die Teilnahme an einem bestimmten Lehrgang ist keine Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung. Interessierte können das erforderliche Wissen auf unterschiedlichen Wegen erwerben und vertiefen. Eine umfassende Vorbereitung bietet insbesondere das gemeinsam mit der TU München durchgeführte Weiterbildungsprogramm Certified Enterprise Risk Manager – CERM. Ergänzend ermöglichen die Seminare der RMA Academy eine gezielte Vorbereitung auf einzelne Themengebiete der Prüfung.

„Der Certified Risk Manager (RMA) ist bewusst mehr als ein Lehrgangs- oder Teilnahmenachweis. Er verbindet einschlägige Berufserfahrung, eine anspruchsvolle Zertifizierungsprüfung und die regelmäßige Re-Zertifizierung. Diese Kombination schafft eine klare Außenwirkung: Arbeitgeber, Kunden und Geschäftspartner erhalten ein belastbares Qualitätssignal für praxiserprobte und dauerhaft aktuelle Kompetenz im Risikomanagement.“ Marco Wolfrum, Vorstandsmitglied der RMA und Geschäftsführer der RMA Academy.

Das Zertifikat wird zunächst für drei Jahre vergeben. Für die anschließende Re-Zertifizierung müssen die Zertifikatsinhaberinnen und Zertifikatsinhaber ihre kontinuierliche fachliche Weiterbildung nachweisen. Leistungspunkte können unter anderem durch Seminare, Webinare und die Teilnahme an Fachkonferenzen erworben werden. Dazu gehört auch der jährlich von der RMA veranstaltete Risk Management Congress – RMC.

Die erste Zertifizierungsprüfung ist für den 16. Oktober 2026 in München vorgesehen. ■

Weitere Informationen zu Voraussetzungen, Prüfung und Anmeldung sind auf der Internetseite der RMA oder per E-Mail unter zertifikate@rma-ev.org abrufbar. Weitere Informationen unter <https://rma-ev.org/aus-weiterbildung/certified-risk-manager-rma>



RMA Top-Events

24. September 2026: Online-Seminar „Simulationsbasierte, risikogerechte Bewertung mit Excel: Teil 1 Grundlagen“

06. Oktober 2026: Online-Sitzung AK „Krisenmanagement“

14. Oktober 2026: Online-Seminar „Risikoquantifizierung: Ein praktischer Leitfaden“

15. Oktober 2026: 5. RMA-Konferenz Rating & Krisenmanagement 2026

20. Oktober 2026: RMA Regional-konferenz AT / Wien

21. Oktober 2026: Online-Seminar „Volkswirtschaftliche Krisen – Quelle möglicher bestandsgefährdender Entwicklungen“

22. Oktober 2026: AK „Integriertes Risikomanagement“

12. November 2026: Online-Sitzung AK „Krisenmanagement“

19./20. November 2026: Online-Seminar „Klassische und Generative KI-Verfahren im Risikomanagement“

10./11. Mai 2027: Risk Management Congress in Potsdam





Technische
Universität
München



Nächster Start: 24. Februar 2027

Navigieren Sie erfolgreich Risiken als zertifizierter Enterprise Risk Manager

- 9 Präsenztage in München an der Technischen Universität München
- Kombination aus Forschung & Praxis mit Fokus auf aktuelle Trends wie u.a. ESG-Risiken, KI- und Cyber-Risiken
- 2-tägige Teilnahme am Risk Management Congress in der Region Frankfurt
- Abschluss mit Universitätszertifikat der Technischen Universität München

Mehr Infos & Anmeldung



go.tum.de/825090